Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 149. Dienstag den 24. Juni. **1834.**

Preußen.

Briefe aus Stettin vom 17. d. geben das Quantum der zu dem vorgestern beendigten Wollmarkte eingegangenen Wolle auf 24,000 Ctr., die Zahl der Verkäufer auf 473 und diejenige der Käufer auf 260 an; unter letzteren befanden sich Großhändler und Fabrikanten des In- und Auslandes, aus England, den Rheinlanden, Sachsen, Mecklenburg, Hamburg, Frankfurt a. M. u. s. w. in größerer Anzahl, als auf den früheren Märkten. Von dem ganzen Vorrathe blieben nur etwa 600 Ctnr. unverkauft, welche meistens nach Berlin ausklarirt worden sind. Durchschnittlich blieb der Preis dem des vorigen Jahres gleich.

Deutschland.

Vom Main, vom 14. Juni. Wenn man den gegenwärtigen Stand der europäischen Verhältnisse mit Aufmerksamkeit betrachtet, so läßt sich nicht verkennen, daß, aller Verwickelungen ungeachtet, der Friede in der nächsten Periode nicht gefährdet seyn wird, daß aber eine Periode der Entwickelung der Menschheit eingetreten ist, welche jedenfalls großartige Erscheinungen bewirken muß. Die Politik der östlichen Mächte hat diese Richtung keineswegs verkannt, sie suchen aber dieselbe mit den bestehenden Rechtsverhältnissen in Einklang zu setzen, und durch eine gründliche Schulbildung des Volkes, so wie durch Beförderung seiner materiellen Interessen auf friedlichem Wege den Forderungen der Zeit zu entsprechen. In England und Frankreich ist es dagegen die sogenannte politische Erziehung und Ausbildung hauptsächlich, was man unter jener Entwickelung zu verstehen scheint, während die eigentliche Erziehung des Volkes, in Frankreich namentlich, auf der niedrigsten Stufe steht. Ein höchst merkwürdiges Aktenstück ist in dieser Beziehung die Rede, welche Cobbett im Unterhause hielt, da in ihr ein trauriges Bekenntniß des sittlichen Zustandes von England liegt; ganz dasselbe Verhältniß ist aber in Frankreich. In Oesterreich, Preußen und ganz Deutschland ist dagegen die Masse des Volkes bei Weitem unterrichteter, als in jenen beiden Staaten, und wo hört man ähnliche Klagen, wie sie dort an der Themse vorgebracht wurden? Geht aber hieraus nicht unläugbar hervor, daß in den sogenannten östlichen Staaten die Entwickelung des Menschengeschlechtes weit mehr gefördert werde, als dort, wo man nur in Versuchen neuer Staatseinrichtungen das Heil der Staatsbürger zu finden glaubt, wo durch beständige Umwälzungen jede Achtung vor Gesetz und Recht untergraben wird, da man beide so oft dem Wechsel unterworfen sieht. Gewiß muß daher jeder Menschenfreund es wünschen, daß der Friede noch lange erhalten und dadurch Gelegenheit gegeben werde, die Saat, welche die tüchtige Schulbildung in Deutschland begründet hat, zur Frucht reifen zu sehen, damit im Wege des Friedens die Entwickelung der Menschheit in sittlicher und geistiger Hinsicht ihrem Ziele entgegen geführt werde, was denn nothwendiger Weise, ohne daß Ströme Blutes vergossen werden, auch die politische Entwickelung herbeiführen muß. Die Verirrungen, welche die letzte Zeit hervorbrachte, werden sich immer mehr, als auswärts ihre Wurzel habend, darstellen und die Resultate der Untersuchungen über die letzten Umtriebe werden immer mehr ergeben, wie wenig Anklang sie in der Masse des deutschen Volkes finden. Das Vertrauen zwischen der Regierung und den Regierten wird sich aber immer mehr dadurch befestigen, und so manche durch die letzten Ereignisse nothwendig gewordene Beschränkungen mit diesem wieder gewonnenen Vertrauen natürlich aufhören. Die gegenwärtig so fest begründete Eintracht der deutschen Regierungen und ihr gemeinsames Streben zu Einem Ziele ist ein Gewinn, den wir den Erschütterungen der letztvergangenen Jahre verdanken und keine fremde Lockung wird mehr Eingang finden, um Zwietracht in dem schönen Vaterlande auszusäen.

Baiern. Am 17. d. war in der 2. Kammer die Berathung über die von der Staatsregierung vorgeschlagenen Ermächtigungen hinsichtlich des Zollwesens an der Tagesordnung. Der Abg. Platner drückte in der allgemeinen Diskussion seine Freude und seinen Dank aus über die Resultate eines Werkes, das Baiern einzig der Beharrlichkeit seines großherzigen Monarchen verdanke. Die Hauptschwierigkeit, behauptete er, sey jetzt gehoben, bereits werde die allgemeine Anerkennung dem Verein zu Theil, obgleich immer noch Furcht und Hoffnung unter dem Handelsstande sich kreuzen. Das höchste Lob zollten die englischen ministeriellen Blätter der deutschen Handelsvereinigung, obgleich England durch dieselbe beeinträchtigt werde; dieß sey der beste Beweis von den Vorzügen des Werkes. Bereits zeigten sich die segensreichen Folgen des Vereins im Rezatkreise und in Nürnberg, die Schmuggelei sey beseitigt, auch beginne der Speditionshandel wieder. Allerdings sey die Vereinigung nicht ohne bedeutende Opfer zu Stande gekommen, denn die Zollsteuer möge zwischen einer halben und einer Million höher seyn, als früher. Dabei treffe die Erhöhung nicht allein Luxusartikel, wie Zucker und Kaffe, sondern auch den Reis, die gewöhnliche Sonntagsmahlzeit der Landleute. Glücklicher sey hier Preußen, wegen der Nähe der See, wegen seiner Kanäle. Dabei gab der Redner seine Besorgnisse zu erkennen, daß die von der Kammer kürzlich beschlossenen Beschränkungen der Gewerbefreiheit mit den neuen Vereinsverhältnissen unverträglich seyn würden. Er äußerte die Hoffnung, die Zölle würden, durch das Aufhören des Schmuggelhandels, durch Verringerung der Kosten um 4 Millionen mehr eintragen, und in dieser Folge würden die Zollansätze bedeutend herabgesetzt werden können. Bei den hochbesteuerten Gegenständen, meinte er, habe der Uebergang zu dem neuen System große Nachtheile zur Folge gehabt, die in einigen andern Vereinsstaaten, wo gar keine Nachsteuer eingeführt wurde, vermieden worden seyen, eben so die Erhöhung der Zölle auf Oel, Leder, Eisenwaaren, Glas, Leinwand, die in andern Vereinsstaaten keineswegs stattgehabt habe. Die Aufhebung der Privatlager habe gleichfalls Schaden verursacht, der baierische Handelsstand bedürfe solcher wegen seines Handels mit Oestreich, während sie allerdings dem preußischen entbehrlich seyen. Schließlich bedauerte der Redner, daß unter den verlangten Ermächtigungen die Herstellung einer Binnenkontrolle sey, denn diese führe ja wieder zu dem Uebelstande, den man gerade durch die Zollvereinigung habe beseitigen wollen, zu den Vexationen und inländischen Schlagbäumen. Der geheime Rath v. Wirschinger erwiederte vom Ministertische: Gewiß sey die Erwartung Aller durch die Zollvereinigung übertroffen; denn was man im Jahre 1831 nicht zu ahnen gewagt hätte, sey erreicht. Die Regierung habe sich strenge an die Ermächtigungen vom Jahre 1831 gehalten, und sie nur da abgeändert, wo dies im Interesse des Landes gewesen, wie z. B. bei Annahme des preußischen Tarifs vom Jahr 1831. Ob die Zollgefälle künftig 4 Millionen mehr betragen würden, bezweifle er, man dürfe nicht übersehen, daß die Vereinigung auch große Kosten mit sich führe. Die

Vereinsregierungen seyen übereingekommen, die Hauptanstalten gemeinschaftlich zu unterhalten; hieran treffe Baiern nach Berechnung seiner Gränzmeilen 400,000 fl. Auch die innern Anstalten seyen mit einem geringen Kostenaufwand verbunden. Die neu beantragten Ermächtigungen bezweckten Stabilität, die beantragten Strafbefugnisse seyen nöthig, um die Kontraventionsfälle schleunig entscheiden zu können. Auf diese Weise seyen im Jahre 1832 4000 Kontraventionsfälle entschieden worden. Die Kontrolle im Innern sey durchaus nöthig. Die Veränderung des Zollbeischlags in ein angemessenes Weggeld gegen Ablösung der Pflaster- und Brückenzölle der Gemeinden könne nicht anders als gut aufgenommen werden.

München, vom 18. Juni. In der so eben gehaltenen Sitzung des Kassationshofes für den Rheinkreis ist die Entscheidung in der Oppositionssache des Dr. Hepp und des Kandidaten Fleischmann gegen das Kassationserkenntniß vom 5. Febr. 1834, d. h. gegen ihre Ablieferung in die Münchener Frohnveste, dahin erfolgt, daß die fragliche Opposition ungegründet und nicht zulässig sey. Dieses Erkenntniß, durch welches die Kompetenz der dießseitigen Gerichte zur Untersuchung und Aburtheilung rheinbaierscher Angeklagter festgestellt wird, hat unter den vielen Anwesenden, worunter Eulmann und andere Deputirte, große Sensation gemacht.

Bebelsheim, in Rheinbaiern, vom 14. Juni. Der bekannte Chr. Scharpff, welcher sich eine Zeitlang in Metz aufhielt, kam heute durch Saargemünd, um sich nach der Schweiz zu begeben, wo er eine Anstellung im pädagogischen Fache zu hoffen haben soll. Der relegirte Kandidat Kurz (bekannt durch den mißglückten Befreiungs-Versuch des Dr. Wirth) soll sich ebenfalls dahin gewendet haben, wo er Siebenpfeiffer aufsuchen will, an dessen Befreiung aus der Haft er nicht wenig Antheil gehabt haben soll.

Darmstadt, vom 19. Juni. Gestern erhielt Dr. W. Schulz sein Urtheil vom Kriegsgericht. Es lautet auf Cassation, Entziehung der Pension und fünfjährigen strengen Festungsarrest, wegen fortgesetzten Versuchs des Hochverraths, als welchen das Kriegsgericht eine Stelle im Werk: „Deutschlands Einheit durch National-Repräsentation," und eine Stelle im Aufsatze „Rechnung und Gegenrechnung" des Werks: „Das Testament des deutschen Volksboten" bezeichnet. Vom angeschuldigten Verbrechen der Majestätsbeleidigung und des Angriffs auf die Amtsehre der Staatsbehörden ist Schulz freigesprochen.

Frankfurt, vom 18. Juni. Die als nahe bevorstehend angekündigte Verlegung des Hauptquartiers des Oberbefehlshabers der Bundestruppen in die Stadt hat bis jetzt noch nicht bewirkt werden können, indem man sich wegen des Miethzinses eines zu dem Behufe passenden Hauses seither noch nicht zu vereinigen vermocht. — Es werden noch immer von Zeit zu Zeit Gefangene von auswärts eingebracht, die, wie es im Publikum heißt, mit in die hiesigen Untersuchungen verwickelt sind. (Schw. M.)

Schweiz.

Zürich, vom 16. Juni. Laut den letzten Nachrichten, welche man von Hrn. Kanzler Amrhyn in Betreff der Deputation an Se. Maj. den König von Piemont erhalten hat, war dieselbe einer ehrenvollen Aufnahme versichert, und es darf angenommen werden, daß man dortseits wegen des Savoyerzuges keine erneuerte Beschwerde führen, und nicht auf Bestrafung der Theilnehmer dringen wird. Dagegen sind die vorläufigen, vertraulichen Eröffnungen des am 13. hier eingetroffenen Hrn. von Dusch minder erfreulich, als man gehofft hatte. Die deutschen Nachbarstaaten bestehen auf der Wegweisung der in Folge des Frankfurter Attentats in die Schweiz gekommenen Flüchtlinge und anderer, welche in der Schweiz zur Beunruhigung Deutschlands wirken; wenn diesem Begehren nicht entsprochen wird, so ist die Anordnung einer stufenweisen strengen Sperre gegen die Schweiz beschlossen, und die hier befindlichen Gesandten haben Befehle und Vollmachten erhalten, um selbst unmittelbar die Vollziehung der Maßregeln zu veranlassen. So viel verlautet, dürfte zunächst der Postenlauf gänzlich gehemmt, und sodann auch der Transit gesperrt werden. Natürlich kann nur die Tagsatzung auf dieses Ultimatum, wie es vermuthlich nächster Tage dem Vororte in einer Note mitgetheilt wird, eine Antwort geben, und daher ist wohl anzunehmen, daß, wenn die vorläufige vorörtliche Antwort verströstend ausfällt, die Herren Gesandten die Anwendung ihrer Vollmachten noch verschieben werden. Es ist wahrscheinlich, daß die Mehrheit der Stände im Wesentlichen entsprechend stimmen werden; aber eben so wahrscheinlich, daß mehrere Kantone die etwaigen Tagsatzungsbeschlüsse nicht anerkennen oder nicht vollziehen werden, und gedenkbar sogar, daß diese Krisis und Divergenz den Versuch veranlaßt, eine Bundesverfassung auf revolutionärem Wege ins Leben einzuführen. Das Nachtheiligste würden immer Beschlüsse seyn, welche man wegen Theilnahmlosigkeit oder Unzufriedenheit des Volkes nicht behaupten könnte. Es ist daher Pflicht, dem Volke von Anfang die Lage und den Verhalt der Sache offen mitzutheilen und seine Stimmung zu erfahren, da auch das Volk es ist, das die Folgen tragen soll.

(Züricher Ztg.)

Türkei.

Das Journal de Smyrne vom 17. Mai enthält folgende Nachrichten über die Blokade von Samos: „Obgleich wir uns in der Nachbarschaft von Samos befinden, ist doch unser Verkehr mit dieser Insel durch die Blokade derselben gänzlich unterbrochen; wir haben mehrere Tage hindurch keine Sylbe von daher erfahren, und wußten durchaus nichts von dem, was dort vorgeht. Heute sind uns jedoch Briefe aus Scalanova vom 13. und 14. d. M. zugekommen, welche Angaben enthalten, die wir unsern Lesern unverzüglich mittheilen wollen. — Unsere Briefe vom 13. melden, daß mit Ausnahme von Vathi und dreier bis vier Dörfer, welche durch die Zahl ihrer Einwohner jeden Versuch, den die Rebellen gegen sie unternehmen möchten, abzuwehren im Stande sind, der ganze übrige Theil der Insel sich der ottomanischen Herrschaft durchaus nicht unterwerfen will. Dies rührt jedoch nicht von der Gesinnung der Einwohner, sondern von ihrer Furcht her, weil sie, vorzüglich die Bewohner des flachen Landes, eingeschüchtert durch die Drohungen der bewaffneten Agenten Logothetis und seiner Genossen, sich nicht getrauen, einen Widerstand zu äußern, welcher ihrer Zerstreutheit und der numerischen Schwäche der Bevölkerung der einzelnen Dörfer halber, ihnen nicht anders als verderblich werden könnte. Sie sind daher gezwungen Gesinnungen an Tag zu legen, die sie nicht hegen und für Aufrührer zu gelten, während sie nichts sehnlicher wünschen, als unter der Obhut der ihnen vom Großherrn verliehenen wahrhaft freisinnigen Institutionen friedlich von den Früchten ihrer Arbeit zu leben. Diese armen Landleute, welche man auf alle erdenkliche Weise gequält und mißhandelt hat, sind mithin dermalen genöthigt, sich wegen einer handvoll Elender, welche sämmtlich bereit sind, sie bei dem ersten Anzeichen von Gefahr im Stich zu lassen, in Gefahr zu setzen, und ihre Existenz preiszugeben, um dem schmutzigen Eigennutze einiger Freiheitsschwindler zu fröhnen. — So ist die traurige Lage des größten Theiles der Einwohner von Samos beschaffen, die noch keine Maßregel haben treffen können, um sich gegen ihre habsüchtigen Zwingherren zu verbünden. Letztere sind die größten Feinde Griechenlands, denn wenn sie es nicht wären, würden sie sich demjenigen, was zu Gunsten des neuen Staates von den hohen verbündeten Höfen stipulirt worden ist, ohne Zaudern unterwerfen, und würden nicht trachten, in einer für Griechenland bereits so vortheilhaft entschiedenen Sache durch ihr unsinniges Benehmen neue Verwicklungen herbeizuführen. — Die Dörfer Cartrovas und Marotokombo sind diejenigen, welche sich am widerspenstigsten bezeigen; es sind dieselben, wo die Satelliten Lachana's am häufigsten und in größter Anzahl erscheinen. Vathi hat sich unterworfen, und einige andere Dörfer scheinen geneigt, dem Beispiele dieses Ortes zu folgen. Die Unterwerfung Vathi's ist ein um so wichtigerer Umstand, als diese Stadt ihrer bedeutenden Bevölkerung und ihres Handelsverkehrs halber die einflußreichste auf der Insel ist. — Die ottomanische Flotte hat die Blokade auf regelmäßige Weise bewerkstelligt; sie kreuzt mit vieler Wachsamkeit vor den Hauptpunkten der Insel, vorzüglich auf der nördlichen Seite. — Die Truppen, tausend und einige hundert Mann stark, welche kürzlich von Smyrna nach Scalanova gesandt worden sind, haben die Weisung erhalten, sich einzuschiffen, um auf Samos zu landen. Es wird zu dieser Expedition, welche ein eben so schnelles als entscheidendes Resultat herbeiführen wird, alles in Stand gesetzt. — Es wird uns, gleichfalls aus Scalanova vom 14. Mai, gemeldet, daß die Insel Samos sich in Masse unter-

worfen habe. Diese letztere Nachricht, obgleich sie verschiedenen Konsuln durch ihre Agenten gemeldet worden ist, wollen wir dennoch nicht verbürgen.

Großbrittanien.

Privatbriefen aus London vom 18. d. zufolge hat man bei den Unterhandlungen zwischen dem englischen Ministerium und dem Infanten Don Karlos diesen zu bewegen gesucht, auf alle seine Rechte auf die spanische Krone zu verzichten. Dieses Ansinnen ward von ihm jedoch mit Verachtung zurückgewiesen. Sein Gefolge behandelte ihn auf dem englischen Schiffe fortdauernd wie ein gekröntes Haupt. Der Infant scheint die Absicht zu erkennen gegeben zu haben, sich in den Niederlanden, und wohl bestimmt zu Amsterdam, niederzulassen.

— Mittwoch den 25. d. soll in der Albiontaverne zu London das dem General Mina vor seiner Abreise nach Spanien angebotene Banket stattfinden. Die Vereinigung und die Wahl der Gäste werden die ganz besondere Achtung beweisen, die man hier für ihn hegt. Sir Francis Burdett wird dabei den Vorsitz führen. Unter den Kommissären des Bankets bemerkt man den Herzog von Bedfort, den Grafen von Survilliers (Joseph Napoleon), den Grafen v. Durham, Lord Holland ꝛc.

— Es ist ein Schiff aus dem mittelländischen Meere angekommen, welches die Nachricht brachte, daß die englische Eskadre unter den Befehlen des Admirals Sir J. Rowley zu Napoli angekommen sey. Sie besteht aus der Britannia, dem Malabar, der Caledonia, dem Talavera, dem Edinburg und dem Donnerer. Die Eskadre lag beim Abgange dieses Schiffes noch im Hafen, und man glaubte, das französische Geschwader werde zu ihr stoßen.

— Das Unterhaus nahm den Antrag des Admirals Codrington an, am 25. d. sich zu einem Comite zu bilden, um zu untersuchen, ob den Offizieren und Matrosen der englischen Marine, welche an der Seeschlacht von Navarin Theil genommen, eine Belohnung zu bewilligen sey oder nicht. Es war dies bisher aus dem Grunde verweigert worden, weil die Schlacht ohne eine Kriegserklärung stattgefunden habe.

Frankreich.

Man hat aus Madrid eine Abschrift des seit zwei Monaten so viel besprochenen Vertrags der vier Mächte erhalten, welcher mittlerweile schon zur Ausführung gekommen ist. Derselbe lautet:

Ihre Majestät die Königin Regentin von Portugal während der Minderjährigkeit Ihrer Tochter, Isabelle II., Königin von Spanien, und Se. Kaiserl. Maj. der Herzog von Braganza, Regent der Königreiche von Portugal und Algarbien, im Namen Donna Maria's II.: Vollkommen überzeugt, daß das Interesse und die Sicherheit der beiden Kronen die kräftige und sofortige Anwendung gegenseitiger Anstrengungen erheischen, um den Feindseligkeiten ein Ende zu machen, welche ursprünglich auf den Umsturz des Thrones Ihrer Portugiesischen Majestät abzweckten, nun aber auch den unzufriedenen Unterthanen Spaniens Unterstützung und Schutz gewähren, sind dahin übereingekommen, ihre Kräfte zu vereinigen, um den Infanten Don Karlos von Spanien und den Infanten Don Miguel von Portugal zu zwingen, das Gebiet des letztgenannten Königreichs zu verlassen.

In Folge dieser Uebereinkunft haben sich Ihre Majestäten, die Regenten, an Ihre Majestäten den König von Frankreich und den König von Großbrittanien und Irland gewandt, und diese beiden letztern Fürsten haben, in dem Interesse, das sie stets an der Wohlfahrt der spanischen Monarchie haben müssen, und beseelt von dem lebhaftesten Wunsche, zur Sicherung des Friedens auf der Halbinsel sowie in Europa beizutragen, Se. Britt. Maj. aber außerdem hinsichtlich der Verbindlichkeiten, welche aus Ihrer so lange bestehenden Allianz mit Portugal herrühren, darein gewilligt, an dem genannten Vertrage Theil zu nehmen.

Zu diesem Ende haben JJ. MM. ihre Bevollmächtigten ernannt und dieselben sind über folgende Artikel übereingekommen:

Art. 1. Se. Kaiserl. Maj. der Herzog von Braganza im Namen der Königin Donna Maria II. verpflichtet sich, alle ihm zu Gebote stehenden Mittel aufzubieten, um den Infanten Don Karlos vom portugiesischen Gebiet zu vertreiben.

Art. 2. J. M. die Königin von Spanien verpflichtet sich, auf Verlangen Sr. Kaiserl. Maj. des Herzogs von Braganza, und da sie außerdem sehr gerechte und wichtige Beschwerden gegen Don Miguel wegen seiner dem Infanten Don Karlos gewährten Unterstützung zu führen hat, auf das portugiesische Gebiet eine hinlängliche Anzahl spanischer Truppen zu senden, um mit denen Sr. Kaiserl. Maj. vereint dahin zu wirken, Don Karlos von Spanien, und Don Miguel zu zwingen, das portugiesische Gebiet zu verlassen; die Königin von Spanien macht sich außerdem verbindlich, für ihre eigene Rechnung und ohne irgend eine Last für Portugal, die spanischen Truppen zu unterhalten, die allenthalben wie die Truppen Sr. Kaiserl. Maj. des Herzogs von Braganza aufgenommen und behandelt werden sollen; und Ihre Majestät verpflichtet sich, Ihre Truppen unmittelbar nach der Vertreibung der beiden Infanten, und wenn die Gegenwart dieser Truppen nicht länger von Ihrer Allergetreuesten Maj. verlangt wird, aus Portugal zurückzuziehen.

Art. 3. Se. Maj. der König von Großbrittanien macht sich anheischig, durch Verwendung einer angemessenen Seemacht die Operationen und andere durch diesen Vertrag bedingte Maßregeln zu unterstützen.

Art. 4. Im Falle die Mitwirkung Frankreichs von den hohen kontrahirenden Parteien für nöthig erachter werden sollte, verpflichtet sich Se. Maj. der König der Franzosen, Alles zu thun, was seine hohen Verbündeten nach gemeinsamer Verständigung beschließen werden.

Art. 5. Die hohen kontrahirenden Mächte sind, den Bestimmungen der vorhergehenden Artikel zufolge, übereingekommen, daß sofort eine Erklärung erlassen werden soll, wodurch der portugiesischen Nation die Grundsätze und der Zweck des gegenwärtigen Vertrags verkündigt wird; und Se. Kaiserl. Maj. der Herzog von Brajanza, von dem aufrichtigen Wunsche beseelt, die Erinnerung an die Vergangenheit gänzlich zu vertilgen, und um den Thron seiner Tochter die ganze Nation zu schaaren, erklärt seine Absicht, eine allgemeine und vollständige Amnestie zu Gunsten aller Unterthanen Ihrer Allergetreuesten Maj., die bis zu einer bestimmten Zeit zu Ihrer Unterthanenpflicht zurückkehren, zu erlassen. Und der genannte Regent erklärt ebenfalls, daß es seine Absicht ist, dem Infanten Don Miguel, sobald er das portugiesische und spanische Gebiet verlassen haben wird, ein seinem Range und seiner Geburt angemessenes Einkommen zu sichern.

Art. 6. Ihre Maj. die Königin von Spanien erklärt durch diesen gegenwärtigen Artikel ihre Absicht, dem Infanten Don Karlos, sobald er das portugiesische und spanische Gebiet verlassen haben wird, ein seinem Range und seiner Geburt angemessenes Einkommen zu sichern.

Art. 7. Dieser Vertrag soll ratifizirt und die Ratifikationen in Monatsfrist oder wo möglich früher ausgewechselt werden.

Zur Beglaubigung haben die oben erwähnten Bevollmächtigten den gegenwärtigen Vertrag eigenhändig unterzeichnet und besiegelt zu London den 22. April 1834.

(Gez.) Mira-Flores, Talleyrand,
Palmerston, Moraes Sarmento.

— Der englische Konsul zu Rom ist zu Paris angekommen. Als derselbe die Hauptstadt des Kirchenstaats verließ, sah man dort den Beitritt des Königs der beiden Sizilien zu dem durch den Quadrupelallianzvertrag geschaffenen neuen Systeme als gewiß an.

— Die Herzogin von Berry hat einen wichtigen Akt unterzeichnet, nämlich den der Verzichtung auf die Vormundschaft ihrer Kinder. Bei ihrem letzten Aufenthalt zu Prag verlangte Karl X. von ihr diesen Akt, als Folge ihrer Vermählung.

— Ein Schreiben aus Paris in der Allg. Ztg. sagt: „Alles bestätigt, daß Frankreich und England in den orientalischen Verhältnissen wieder ernstliche Schritte thun wollen. Der nahe Einsturz des persischen Thrones, die fortwährend zweifelhafte Stellung zwischen dem Sultan und dem Vicekönige von Egypten, der zunehmende Einfluß des Kaiserhofes in Konstantinopel, die künftige Stellung Griechenlands — lauter Verwickelungen, an denen die für die nächste Zukunft wichtigsten Fragen sich knüpfen. Darauf sollen sich die Rüstungen von Malta bis Schottland, die Kuriere nach St. Petersburg und an den Divan, die Konferenzen im hiesigen

Ministerium des Auswärtigen und die Thätigkeit in Toulon beziehen."

Paris, vom 18. Juni. Heute um halb zwölf Uhr kamen der englische Gesandte, Lord Granville, und der österreichische, Graf v. Appony, im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zusammen. Die Konferenz dauerte bis halb ein Uhr. Diese Konferenzen finden beinahe täglich statt. Zu bemerken ist, daß die Gesandten von Preußen und Rußland daran gar keinen Antheil nehmen. —

— Ein von dem Befehlshaber der Occupationsarmee von Afrika, General Voirol, an den Kriegsminister gerichtetes Schreiben meldet die gänzliche Pazifizirung der Ebene.

Spanien.

Nach der Privatkorrespondenz des Constitutionnel aus Madrid vom 2. d. soll dort eine große Verschwörung, welche die Wiederübernahme der Portefeuilles von den HH. Zea, Cruz und Burgos zum Zweck hatte, entdeckt und wichtige Papiere in Beschlag genommen worden seyn. Das diplomatische Korps hätte dabei eine große Rolle gespielt; man wollte zum aufgeklärten Despotismus zurückkehren; die Königin, die man, wie es scheine, durch ein Projekt habe gewinnen wollen, welches, wie es hieß, die nordischen Mächte und den römischen Hof bewegen sollte, die Königin Isabella II. unverzüglich anzuerkennen, sey aber nicht in die Falle gegangen, und habe selbst den Ministern diese ganze Intrigue entdeckt. — Die Richtigkeit dieser Angaben mag dahingestellt bleiben.

Der russische Gesandte verläßt Madrid, um sich zu seinem Souverän zu begeben, so daß die nordischen Mächte keine Repräsentanten am Hofe Isabellens mehr haben.

— Die erste Brigade der Rodilschen Division marschirt auf Navarra, wohin auch Truppen von Altkastilien auf Wagen abgegangen sind; jeder Wagen führt 16 Mann.

Niederlande.

Haag, vom 19. Juni. Von verschiedenen Seiten scheint es sich zu bestätigen, daß man keine Erneuerung der Konferenzen zu London, wenigstens vorderhand nicht, zu erwarten hat. Mehrere Mitglieder derselben sind zurückberufen, oder im Begriff abzureisen, wie z. B. Graf Matuchewicz sich in letzterm Falle befindet. Derselbe wird, nachdem er vom St. Petersburger Hofe vier Jahre lang zu London mit einer besondern Sendung zur Regulirung der niederländischen Angelegenheiten beauftragt gewesen, nach seinem Hofe zurückkehren. Im Allgemeinen glaubt man, daß, wenn die Unterhandlungen über unsere Angelegenheiten mit gutem Erfolg wieder angeknüpft werden sollten, dies wohl eher an einem der Unterhandlungsorte in Deutschland, als irgendwo anders der Fall seyn werde.

Belgien.

Brüssel, vom 21. Juni. Das seit drei Tagen zu Vilvorde begonnene Bett der Eisenbahn rückt mit unbegreiflicher Schnelligkeit voran; mehr als 600 Erdarbeiter sind in den Wiesen beschäftigt.

Redakteur: L. Stahl.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 23. Juni.
Angekommen: Koenigsfeld von Wesel. — Boecking von Neuwied. — J. Schaaff und Budberg von Cöln.
Wasserstand 6 Fuß 4 Zoll.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der baulichen Einrichtungen in dem hiesigen Ständehause zur Erweiterung der Lokalien für das Polizei-Amt, veranschlagt zu 950 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf., soll am künftigen Samstage den 28. dieses Monats, Morgens um 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause öffentlich an den Wenigstfordernden vergantet werden.

Der Plan, Kostenanschlag und die Bedingungen liegen auf dem hiesigen Rathhause zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 20. Juni 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Mobilar-Verkauf und Verpachtung zu Volmerswerth.

Auf Ansteben der Wittwe Kremer zu Volmerswerth, sollen am Donnerstag den 26. Juni 1834, Morgens 9 Uhr in deren Behausung daselbst, mehrere Hausmobilien allerlei Art nebst 1 Pferd, 1 milchgebenden und 1 tragenden Kuh, 1 Rind, 1 jungen Ochsen und 3 Schweinen, sodann verschiedene zum Ackerbau nöthige Gerätbschaften, und endlich 8¾ Morgen Korn, 7¼ Morgen Hafer, ¾ Morgen Gerste, auf dem Halm stehend, und 1¼ Morgen frühe Erdäpfel, öffentlich auf Kredit verkauft werden.

Am Tage vor dem Verkaufe wird die Eigenthümerin auf Verlangen die Früchte anzeigen.

Am nämlichen Tage soll auch das der Wittwe Kremer zugehörige, zu Volmerswerth an der Dorfstraße zwischen Spee und dem Kirchhofe gelegene Haus mit Garten und 1¼ Morgen Ackerland am Schlanzenbusch gelegen, öffentlich auf 6 Jahre verpachtet werden.

Düsseldorf den 6. Juni 1834.

Conin r.

Vaterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die vaterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld, gegründet auf ein Gewährleistungs-Kapital von einer Million Thaler und außerdem im Besitz eines bedeutenden Reservekapitals, hat sich durch die Solidität ihres Betriebs, so wie durch die schnellste und prompteste Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten bei Brandschäden allenthalben erprobt.

Sie versichert zu höchst billigen Prämien: Wohnhäuser und Gebäude aller Art, Schiffe, Kaufmannsgüter, Landesprodukte, rohe Stoffe, Zeuge, Maschinen, Gerätbschaften, Mobilien, Kleider, Leinwand, Betten, Silbergeschirr, Bibliotheken, Kunstsachen, Wagen, Pferde, eingesammelte Früchte, Fourage, Vieh, Ackergerätbschaften, und alles übrige be- und unbewegliche Eigenthum.

Der unterzeichnete Hauptagent, so wie seine bekannten Hülfsagenten in der Umgegend geben über alle Gegenstände der Versicherung bereitwillig auf portofreie Zuschriften Auskunft und werden jeden Auftrag prompt erledigen. Zur Bequemlichkeit der Antragenden ist der Unterzeichnete ermächtigt worden, die bei ihm eingehenden Versicherungen sofort abzuschließen.

Düsseldorf den 21. Juni 1834.

J. F. Wilhelmi.

Denjenigen, welche in der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. die außerordentliche Güte hatten, mir ein Ständchen darzubringen, statte ich hierdurch meinen verbindlichsten Dank ab.

Düsseldorf den 21. Juni 1834.

Franz Müller,
Schuhmachermeister auf der Oberbilkerstraße.

Geburts-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Boebncke, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Dinslacken den 20. Juni 1834.

Lambrechts,
evangelischer Pfarrer.





Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.

Zur direkten Fahrt nach Arnheim und den Zwischenorten wird Schiffer F. J. Wedel bis zum 27. d. Nachmittags 4 Uhr in Ladung liegen.

Düsseldorf den 23. Juni 1834.

J. H. Breynck jun. et Comp.

Familien-Angelegenheiten wegen des Nachlasses meines verstorbenen Vaters haben mich gezwungen, nach Berlin zu reisen. Ich ersuche einen jeden, der Anforderungen hat, dato bis den 15. August sich zu gedulden, um seiner Befriedigung gewiß zu seyn.

Karl Unzelmann
aus Berlin

1827er Bodenheimer die große Flasche 5 Sgr.
1832er Linzer " " " 8 "
bei Pet. Bender auf der Volkerstraße.

Bester Weinhefen-Brandwein zu haben bei Conrad van Dawen auf der Andreasstraße.

Ein hier anwesender Gelehrter und als Schriftsteller bekannter Engländer wünscht jeden Tag einige freie Stunden dem Unterrichte in der englischen Sprache zu widmen.

Vermittelst seiner Lehrmethode, durch welche er selbst verschiedene Sprachen erlernte, könnten diejenigen, welche die Anfangsgründe der englischen Sprache bereits inne haben, sich in sehr kurzer Zeit Geläufigkeit im Sprechen und Schreiben derselben erwerben.

Da derselbe meistens in der höheren Gesellschaft lebte, so musste er sich nothwendig den reinsten Dialekt und die elegantesten Wendungen der gebildeten Umgangssprache zu eigen machen.

Nähere Auskunft ertheilt der Buchhändler Schreiner.



Den Herren Pferdeliebhabern dient zur gefälligen Nachricht, daß ich mit mehreren Reit- und Wagenpferden am Wehrbahnen vor Düsseldorf angekommen bin. Friedr. Eicke aus Hannover.

Retourgelegenheit.



Nächsten Dienstag gebt ein Wagen von hier über Elberfeld nach Hagen zurück. Wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, wolle sich bei Hauderer Röhle in der Mittelstraße melden.

[323] In einer hiesigen Manufaktur-Handlung wird ein Lehrling gesucht. Auskunft darüber gibt die Zeitungs-Expedition.

[324] Ein junger Mann, der schon mehrere Jahre auf Comptoiren gearbeitet hat, wird gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

[325] Eine gesunde Amme wird gesucht. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.